

Zu diesen drei Elsterbädern kann man, ohne sich zu ermüden oder zu erhitzen, von der kleinen Finkenburg aus gegen ein geringes Entgelt auf bereitstehenden Gondeln gelangen.

Das von der städtischen Behörde unterhalb dem Jacobshospital angeordnete freie Bad in der Elster ist bei niederem Wasserstande an der bestimmten Stelle zwar sehr leicht, doch wird die Grenze nur zu oft überschritten, und die Fälle, daß Kinder wie Erwachsene in Lebensgefahr kamen, sind nicht so selten. Bei hohem Wasserstande sollte hier das Baden gänzlich untersagt werden, denn bei der außerordentlich starken Strömung, welche der Fluß hier hat, ist es nur einem geübten Schwimmer möglich, von dem Ufer aus das Ufer wieder zu erreichen.

Von der Elster wenden wir uns der Pleiße zu, und müssen flussaufwärts schon ein gutes Stück in die Stadt herein gehen, bevor wir auf die Wellenbäder der Thomas- und Nonnenmühle stoßen. Das unmittelbar aus dem Springe in die Pleiße schießende Wasser übt einen gewaltigen Druck auf den Körper, der in seiner Wirkung der Douche ähnlich ist. Das Erfrischende und der Reiz, mit welchem diese Wellenbäder auf die Haut wirken, so wie die Nähe machen sie zu den beliebtesten und besuchtesten, so daß man sich gar oft das Warten nicht verdrießen lassen darf. In der Nonnenmühle wird dies weniger lästig, indem hier ein freundlicher Garten dem Badegast zum Lustwandeln oder Ruhen offensteht. — Aufgefallen ist es uns, daß sich noch kein Unternehmmer für die Errichtung eines Bades in der Nähe von Gohlis gefunden hat. Der starkbevölkerte Ort selbst, so wie die von der Stadt aus durch das Rosenthal Promenirenden dürften doch wohl ein hinreichendes Contingent liefern, um eine derartige Anlage rentabel zu machen.

Ein ebenfalls sehr freundliches und zweckmäßig eingerichtetes Bad für Herren und Damen ist das des Herrn Fischermeister Händel junior an der Alten Burg, dem botanischen Garten gegenüber. Der Ort für eine Badeanlage ist gut gewählt; bei der Nähe an den frequentern südlichen Stadttheilen ist er doch etwas versteckt; daß er aber aufgefunden wird, davon giebt der starke Zuspruch, dessen sich Herr Händel zu erfreuen hat, den vollen Beweis. Ist man hier zum Warten genöthigt, was trotz der großen Anzahl von Zellen bisweilen der Fall ist, so kann man sich zum Zeitvertreib an dem muntern Spiel der Fische in den Zuchtweihern ergötzen.

In dem so reichlich mit Wasser bedachten Böigt'schen, früher Schimmel'schen Grundstück ist kürzlich ein Zellenbad für Herren und Damen eröffnet worden, welches nicht mindere Empfehlung verdient. In einem niedlichen Gärtchen liegen die Zellen im Flusse, welche in der Weise construirt sind, daß die gedielten Böden derselben je nach dem Stande des Wassers gehoben oder gesenkt werden können und sie somit eine immerwährend gleiche Tiefe haben.

Ueber den Flossplatz und die Spießbrücke bei den Frege'schen Häusern hinweg treffen wir in der alten Pleiße auf das zweite freie Bad und auf das Militairbad an der Sauweide. Beide Bäder sind noch ziemlich urwüchsiger Natur und ist nur durch einige Treppen und Bänke für die dringendsten Bedürfnisse gesorgt. Was wir über die Gefährlichkeit des freien Bades im Rosenthal bemerkten, findet auch bei dem Freibade auf der Sauweide seine Anwendung, und es vergeht wohl selten ein Sommer, wo sich nicht ein Unglücksfall ereignete oder doch wenigstens des Schwimmens Unkundige der Gefahr des Ertrinkens nahekommen. Daß das Militairbad so äußerst einfach angelegt ist, hat uns Wunder genommen, wenigstens hat Einsender dieses in anderen Städten mit Garnison viel mehr Sorgfalt auf die Militair-Bade-Anstalten verwendet gefunden.

Ein recht angenehmes, freilich etwas entferntes Bad findet man bei mittlerem und mäßig hohem Wasserstande am Kirschwahr (richtiger Kopfwahr, indem das etwa 30 Schritte unterhalb befindliche Schützenwehr an der Brücke das eigentliche Kirschwahr ist). Das ziemlich hoch herabfallende Wasser übt die Wirkung einer kräftigen Douche aus, und durch geeignete Anhaltvorrichtungen ist dafür gesorgt, daß die unter dem Sturz Stehenden weder von dem herabstürzenden Wasser noch von dem starken Wellengange auf der Fallziele fortgespült werden. Das Bassin unterhalb des Wehres ist theils leicht genug, theils ist durch sorgfältige Aufsicht des Inhabers Herrn Fischermeister Zieger dafür gesorgt, daß sich Kinder und Nichtschwimmer ohne Furcht hineinwagen können. Wer es vorzieht, drei bis vier Ellen Wasser unter sich zu haben und sich mit Sicherheit in der ruhig zwischen hohem Gebüsch und Wiesen dahinfließenden Fluth gewandt zu bewegen versteht, steigt oberhalb des Wehres ein, wo er ein herrliches, auch nicht zu kleines Plätzchen findet, um seiner Lust zu genügen.

In der Pleiße und Elster, im Westen und Südwesten außerhalb der Stadt, ist doch je eine Stelle gewährt, wo die weniger Besitzenden, welche die sechs, zehn oder funfzehn Pfennige für ein Bad unter Aufsicht oder in geschlossenem Raume nicht wohl aufwenden können, sich der so wohlthätigen und heilsamen Erfrischung an heißen Sommerabenden unentgeltlich, wenn auch ohne weitere Bequemlichkeiten erfreuen können. Aber den Bewohnern der östlichen Vorstädte und den so volkreichen Ortshäusern vor dem Tauchaer und Dresdner Thore ist in der doch so nahe vorbeifließenden

Parthe seit Jahren schon jede Gelegenheit zum freien Baden benommen.

Von größeren beaufsichtigten und unter Leitung von Inhabern stehenden offenen Bädern giebt es in der Parthe zwei. Das flussaufwärts gelegene frühere Gothische, jetzt Herrn Bönicke zugehörige Bad besteht aus zwei Abtheilungen; zu der einen, für Erwachsene und Kinder männlichen Geschlechts bestimmten führt der Weg von der Leipzig-Dresdner Eisenbahn über die Parthewiesen, und zu den abwärts gelegenen Damenbädern in geschlossenen Zellen gelangt man von der Berliner Straße aus. Von Schwimmern wird das Bad des Herrn Bönicke zwar weniger besucht, doch findet es wegen des hellen Wassers und des weichen Sandbodens so wie anderer Annehmlichkeiten zu günstigen Zeiten so starken Zuspruch, daß es trotz der bedeutenden Länge oftmals überfüllt ist.

Das zweite Parthenbad ist das des Herrn Fischermeister Händel junior. In diesem gibt es zwei Abtheilungen von denen der eine zur großen Bequemlichkeit für die Bewohner der innern Stadt und einiger Vorstädte zwischen dem Leipzig-Dresdner und dem Magdeburger Bahnhof hindurch und der andere vor dem Tauchaer Thore, nachdem man die Leipzig-Dresdner Bahn beim Wärterhäuschen überschritten, links an der Verbindungsbahn hinabfährt. Wer die niedrige, fast unzugängliche Sumpfstelle vor der Errichtung dieses Bades kannte und einen Vergleich mit den jetzigen Auffüllungen, parkähnlichen Gartenanlagen mit nettem Wohngebäude und Badeeinrichtungen vergleicht, muß dem richtigen Scharfblick und der Thätigkeit des Begründers alle Anerkennung zollen. Die geräumigen Hallen geben gegen dreihundert Gästen zu gleicher Zeit zum Aus- und Ankleiden Raum und wer dies noch bequemer und geschützter haben will, läßt sich eine verschließbare Zelle anweisen. Auf der mehr als hundert Schritt langen Strecke, welche das offene Bad einnimmt, fällt das Wasser bei mittlerem Wasserstande von fünf Fuß am oberen Ende bis zu zwei Fuß am unteren, so daß Erwachsene und Schwimmer sich dem oberen und Kinder dem untern Theil zuwenden. Das zwar schwach zusießende Wasser ist hier ebenfalls sehr rein und der Boden weich, ohne schlammig zu sein. An zwei verschiedenen Stellen sind Vorrichtungen zu Douche- oder Regenbädern angebracht. Es ist dies wohl das frequenteste Flußbad und Herr Händel hat schon Tage gehabt, an welchen er gegen 2000 Gäste zählte. Links durch das Gärtchen an den Fischweihern vorbei kommt man zu den Damenbädern, welche entfernt von den offenen Bädern hinter hohem Gebüsch versteckt liegen.

Auf dem Wege vom Gerberthor nach dem Berliner Bahnhof befinden sich in der Alten Parthe noch die Pfeiffer'schen, Matthes'schen, Pausch'schen und Elsner'schen Bäder im Hintergrunde von Gärten, so daß sie den die Straße Passirenden nur durch die Schilder an den Eingangsthüren bemerklich werden. Obgleich theilweise für beide Geschlechter eingerichtet, so werden sie doch hauptsächlich vom weiblichen und von der Jugend, welche sich mit einer mindern Tiefe begnügt, gern aufgesucht, zumal da hier das Wasser besonders klar fließt und der Grund gut ist.

C. A. F.

## Pflanzen- und Früchteausstellung.

Die Leipziger Gartenbau-Gesellschaft, welche sich die Aufgabe gestellt hat, nach innen und außen den Gartenbau nicht nur zu wecken, sondern auch durch alle ihr zu Gebote stehenden Kräfte zu fördern, wird im Herbst dieses Jahres vom 6. bis mit 14. September eine allgemeine Ausstellung in den Garten- und Saalräumen des hiesigen Schützenhauses abhalten. Durch die schönen ihr zur Verfügung gebotenen Localitäten hofft sie für die Besucher derselben geschmackvolle Arrangements hervorzubringen, so wie für die Lieferanten eine Art Garantie darin bieten zu können, daß die eingelieferten Pflanzen und anderweiten Gegenstände je nach Erforderniß im Freien oder unter Bedeckung aufgestellt werden. Zur Einlieferung von Pflanzen, Blumenarrangements, Früchten, Gemüsen und allen Arten von Gegenständen, welche zur Verzierung der Gärten oder zu praktischer Anwendung in denselben dienen, ist ein Jeder berechtigt, er sei Mitglied der Gesellschaft oder nicht. Die ausgesetzten Preise bestehen in Geld, beziehentlich Ehren-diplomen und haben sowohl Mitglieder als Nicht-Mitglieder gleiche Ansprüche. Zu Preisrichtern werden fünf sachverständige unparteiische Männer von der Ausstellungs-Commission gewählt. Die zum Preis berechtigten Gewächse müssen mindestens  $\frac{1}{4}$  Jahr lang von dem Aussteller selbst cultivirt worden sein. Die einzuliefernden Gegenstände sind nach Zahl und Namen vor Eröffnung der Ausstellung bei den zwei Commissions-Mitgliedern Herrn Kunstgärtner G. A. Rohland, oder Herrn Kunstgärtner F. Wösch schriftlich anzumelden. Der späteste Termin der Anmeldung ist Sonntag den 31. August. Die Einlieferung geschieht Mittwoch und Donnerstag den 3. und 4. September und zwar von hiesigen Lieferanten, welche in einem Umkreise von 1 Stunde von der Stadt wohnen, unentgeltlich. Die auswärtigen geehrten Aussteller haben sich mit dem Directorium der Gesellschaft wegen der Herrschaft der für die Ausstellung bestimmten Gegenstände in Vernehmen zu setzen und sich dabei der größtmöglichen Evidenz zu gewärtigen. Bei der Ablieferung der Gegenstände muß jeder Lieferant oder ein Be-